

ZB MED

DOT-Pflaster:

Die transdermale Hormonsubstitution ist auch bei zahlreichen speziellen Indikationen risikofrei

Alfred O. Mueck

In Kürze werden technologisch völlig neue Pflaster zur transdermalen Hormonsubstitution in der Peri- und Postmenopause der Frau eingeführt. Mit Hilfe der neuen Pflastertechnologie, der „Delivery Optimized Thermodynamics“ (DOT), ist es möglich, die Pflastergröße in einem bisher nicht für möglich gehaltenen Maße zu verkleinern. Auch bietet die neue Technologie pharmakologisch neue Möglichkeiten.

Dies regt an, auf die besonderen Optionen mit einer transdermalen Hormonsubstitution hinzuweisen, die lange Zeit kontrovers diskutiert wurden, heute aber weitgehend anerkannt werden.

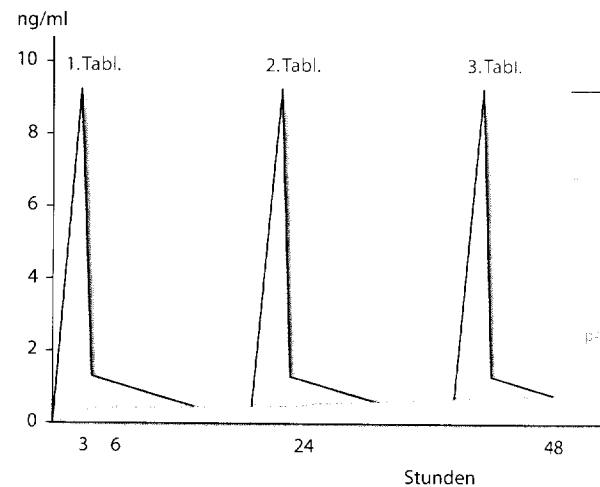
Inhalt

2..... Reduktion hepatisch bedingter Risiken bei Anwendung transdermaler Systeme zur Hormonsubstitution.

4..... Vermeidung von Arzneimittelinteraktionen bei Anwendung von Hormonpflastern.

8..... Berufsverband: Für Verunsicherungen im Zusammenhang mit der HRT besteht kein Grund.

Abb. 1: Serumkonzentrationen von Norethisteronazetat (NETA) bei oraler bzw. transdermaler Applikation unter Anwendung der zur Protektion des Endometriums notwendigen Äquivalenzdosen (nach A.O. Mueck und T.H. Lippert, MMW 1997, 35:495-499).



Definition und primärer Zweck „transdermaler therapeutischer Systeme“

Pflaster zur Verabreichung von Arzneimitteln gehören zu den „therapeutischen Systemen“. Nach der Definition des Pharmakologen Klaus Heilmann (1983) sind dies Formen der Arzneiapplikation, die nach dem Prinzip einer „programmierten Arzneiverabreichung“ eine exakte Dosierung pro Zeiteinheit bei kontinuierlicher Zufuhr des Wirkstoffs gewährleisten.

Mit den Hormonpflastern wurden „transdermale therapeutische Systeme“ (TTS) entwickelt, die eine sehr gleichmäßige Wirkstoffzufuhr von der Haut direkt in den systemischen Kreislauf erlauben. Dieser Applikationsweg ist

vergleichbar mit einer intravenösen Infusion, d.h. mit einem parenteralen Weg der Applikation von Wirkstoffen unter Vermeidung der sog. ersten Leberpassage, insbesondere unter Vermeidung der hohen Anflutung des Arzneimittels in Gastrointestinaltrakt und Leber, wie sie unter oraler Applikation erfolgt. Diese Vorteile bei der Applikation von Wirkstoffen können durch Pflaster mit einer „Kontrollmembran“ erreicht werden, aber auch mittels eines Matrixsystems sowie nunmehr auch mit Hilfe der neuen DOT-Technologie.

„Transdermale therapeutische Systeme“ waren bereits vor Einführung des ersten Hormonpflasters (Estradem® TTS, 1985) zur Ver-

abre
an P
erkra
„Nitt
reich
beug
Scop
Entw
erfol
stoff
wie b
tinui
Neb
mini
die H
sich
groß
„Hori
Beha
nen
gen I